

Es ist zum Weinen

Autor(en): **Argo, Jack**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **21 (1953)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-567673>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

die in diesen Versen wie hinter Marmor zittert, Tommaso Cavalieri gegolten haben, einem wunderschönen jungen Granden! Machen Sie sich doch einmal klar, meine Herren: der Maler der Sixtinischen Decke in einer der heiligsten Kirchen der Christenheit sehnte sich nach den Armen eines jungen Römers! — Das brauchte bloss eines Tages durch einen blödsinnigen Zufall zum Wissen der Allgemeinheit zu werden — und für sämtliche Zöpfe einer einträglichen Scheinmoral, würde kein Altwarenhändler auch nur einen Rappen mehr geben! — Darum:

Schimpfen Sie auf die Homosexuellen, wo Sie nur können! Benützen Sie die Entgleisungen und Verfehlungen Einzelner zu willkommenen Verallgemeinerungen, aber lassen Sie sich ja nie herab, die sachliche Wahrheit zu sagen. Vermeiden Sie strikte, auf die Forschungsergebnisse eines Magnus Hirschfeld hinzuweisen! Vergessen Sie vor allem den Kinsey-Report, der sogar Ihnen wegen seiner ungeheuren Popularität in Amerika und auch auf unserem Kontinent zum Verhängnis werden könnte!

Es lebe das Vorurteil, das mit allen Mitteln in der kochenden Volksseele ständig erhitzt werden muss!

Es lebe die heissgeliebte Lüge der Konvention!

Sancta simplicitas!

Dr. Rolfus Diabolicus, Turicum.

Es ist zum Weinen

Es klingelte. Vor der Tür stand Harry, dessen Gesicht von einem grossen Strauss blutroter Rosen fast überdeckt war.

«Hallo Harry», erklang eine sympathische Stimme.

Die Tür wurde schnell geschlossen, zwei Menschen stürzten sich in die Arme, und der grosse Strauss fiel zu Boden. Das war also die Diele zu Bobs geräumigem Appartement. (Folgt Beschreibung der einzelnen Räume nebst eingehender Schilderung des Mobiliars sowie der Bebilderung.)

Inzwischen ist man im Salon angelangt. (Es heisst immer Salon, obgleich der Kampf gegen dieses Fremdwort schon seit Jahrhunderten tobt.) Bob bietet dem Gast Zigaretten an. Man raucht.

(Jetzt hat der Schreiber Zeit, seine Personen zu beschreiben. Er vergisst nicht das Alter, die Figur, die Kontraste der beiden, wie auch die gegenseitigen Anziehungspunkte.)

Wir sind mitten in einer Schema F-Geschichte der homoerotischen Einheitsproduktion der Gegenwart. Es kann auch die Fortsetzung sein, was unter Umständen den Reiz für den Leser noch erhöht. Zwei lernen sich kennen, aber es dauert etliche Druckseiten, bis sie wissen, dass sie einander gern haben, und es dauert ungefähr bis zur Schlussfortsetzung, bis sie sich «kriegen». Wichtige Requisiten des Schreibers (meist hochtrabendes, gräkisierendes Pseudonym) sind: Kleider und (wie schon erwähnt) Inneneinrichtungen von Wohnungen, die nie und nirgends oder selten existieren. Aber das tut ja nichts. Man geht ja auch nicht ins Kino, um eine gewöhnliche Dreizimmerwohnung vorgeführt zu bekommen.

Weiter nehme man, so man den Drang zum Schreiben in sich verspürt, etwas Humor, der sehr kindlich sein muss oder altväterlich, sowie etwas tränenweiche Atmosphäre zu gegebener Zeit. Der Geist erschöpfe sich in Allgemeinplätzen. Mitunter ist die Andeutung delikater Situationen wünschenswert. Auch das dramatische, wenn nicht gar tragische Element sei nicht von der Hand zu weisen. Und so plätschere

denn die Handlung munter fort, von gelegentlichen Telefonaten, Barszenen und sonstigen Belanglosigkeiten bzw. stereotypen Wiederholungen treu unterbrochen, bis zu ihrem fröhlichen (bitteren) Ende.

Dem Ende guter Literatur in unseren homoerotischen Zeitschriften und Büchlein zu.

Jack ARGO, Frankfurt a. M.

Behauptung

*Ob die Menschheit mich begrabe,
Häuptlings, bei lebendgem Leib,
Gilt mir doch ein schlanker Knabe
Schöner als ein dickes Weib.*

*Dies Geständnis auszusprechen
Konnt ich mich nicht mehr entbrechen,
Wenn auch alle alten Huren
Wütend aus dem Häuschen fuhren.*

*Jeder preist mit stolzem Munde
Schöne Weiber, Pferde, Hunde,
Schöne Blumen, schöne Blätter,
Schöne Gegend, schönes Wetter.*

*Ja, man darf sich unterwinden
Sogar Schweine schön zu finden,
Wenn man viel dafür bezahlt hat,
Weil sie Liebermann gemalt hat.*

*An der Schönheit eines Knaben
Darf sich keine Seele laben,
Alle Welt bekreuzigt sich.
Mensch, wie bist du lächerlich!*

Frank Wedekind

Aus den «Lautenliedern»